



Digitalisierung

Game Changer wird sein, was der Patient will

Das Trend-Thema des sich online informierenden Patienten war der Anfang des digitalen Wandels. Inzwischen sorgen Online-Apotheken, Telemedizin und die digitale Vernetzung vor Ort für konkreten Handlungsbedarf. Bundesgesundheitsminister Jens Spahn will die Digitalisierung mit dem Blick aufs Ganze gestalten. Und die Branche diskutiert Digitalisierungs- und Wettbewerbsfragen auf zahlreichen Events.

Die Disruption hat den Gesundheitsmarkt erfasst. Die Branche entwickelt einerseits Visionen von selbstbestimmten Patienten, personalisierter Medizin und einer digital vernetzten Versorgung. Andererseits disputieren die Branchen-Akteure ihre Rollen in dem neuen Marktgefüge: Online-Apotheke versus Vor-Ort-Apotheke ist ein zentrales Stichwort. Der Online-Versandhandel mit Rx-Arzneimitteln trägt zum Wettbewerbsdruck auf die Apotheke bei. Arzneimittelversand-Plattformen könnten die Versorgungslandschaft verändern. Daher waren viele Marktteilnehmer gespannt auf ein Signal des Bundesgesundheitsministers, das zum Deutschen Apothekertag im September 2018 erwartet wurde.

Spahn kam mit einer anderen Botschaft nach München als mit einer Entscheidung zum Rx-Versand: „Wir müssen den Blick weiten und alles in den Blick nehmen, was helfen kann, die flächendeckende Versorgung sicherzustellen.“ Er beschrieb Apotheken als einen Teil von Heimat und als etwas Beständiges bei aller Veränderung. „Wie machen wir die Apotheke vor Ort stark?“ Das habe mit fairen Wettbewerbsbedingungen zu tun. Daher werde er sich die Option des Rx-Versandverbots genau anschauen. Spahn lenkte allerdings auch den Blick darauf, dass das bestehende Netz ein dichtes ist. Es gebe Zahlen, wonach 98 Prozent der Menschen innerhalb von zehn Fahrminuten eine Apotheke erreichen könnten.

In Spahns Rede klang außerdem durch, dass die Digitalisierung in der Vor-Ort-Apotheke ein parallel zu sehendes Thema ist. Er stellte voran, dass sein Ministerium eine Abteilung für Digitales gegründet hat, um sich mit dem Geschehen in diesem Feld insgesamt zu beschäftigen. „Die Frage ist: Wollen wir das gestalten?“, argumentierte der Gesundheitsminister gegenüber den Apothekern. Er verwies damit auf die Haltung, mit Digitalem so umzugehen, dass der Wandel nicht „von Außen über uns kommt“. Als eine Basis der Digitalisierung im deutschen Gesundheitswesen nannte er dann die Telematikinfrastruktur. „Die Investitionen in die Infrastruktur waren nicht umsonst“, insistierte er. Sobald sie laufe, gehe es im zweiten Schritt um die Frage

„Welche Anwendungen wollen wir?“ Hier erwähnte Spahn die E-Patientenakte, die Arzneimittelinformationssysteme, aber auch das E-Rezept. Es gelte, Themen wie die Telepharmazie zu diskutieren. „Wir werden uns damit beschäftigen müssen“, sagte er zu den versammelten Apothekern. In der Folge widmeten sich die 300 Delegierten in ihren eigenen Anträgen verschiedenen Digitalisierungsthemen. Der Deutsche Apothekertag bekennt sich zu Digitalisierungszielen, so ein Fazit der ABDA – Bundesvereinigung Deutscher Apothekerverbände. Sie befürworteten die Einführung der Telematik-Infrastruktur, des E-Rezepts und digitaler Prozesse für mehr Arzneimitteltherapiesicherheit.

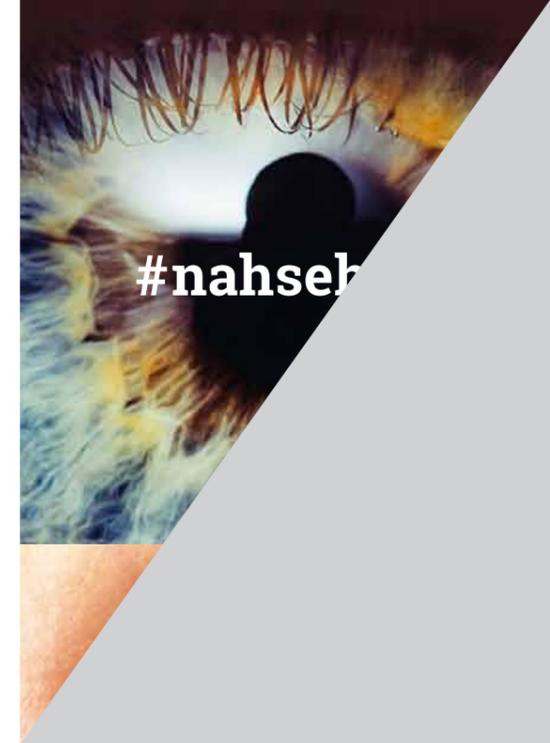
Politischer Prozess läuft

Spahns Ziel war, die Apotheker zum politischen Dialog einzuladen und so den Prozess zu einem neuen Gesetz zu starten, das später zentrale Fragen der Arzneimittelversorgung neu regeln soll. Vor Redaktionsschluss dieser Ausgabe hieß es, Spahn werde am 11. Dezember 2018 an einer ABDA-Mitgliederversammlung teilnehmen, um eine Entscheidung des Ministeriums zum Versandhandelskonflikt zu übermitteln. Wie die konkreten Wettbewerbsbedingungen von Online-Apotheke und Offizin nun auch ausgestaltet werden – die Digitalisierung des Gesundheitssystems bis hin zu den Arztpraxen und Apotheken beschleunigt sich.

Was der Patient mit seinen Möglichkeiten macht, sich beispielsweise online zu informieren, ist im Alltag bereits sichtbar. „Der junge Patient kommt mit dem Tablet in die Sprechstunde und sagt, ich habe das hier

ist das sinnvoll?“, sagte der Internist Dr. Ivo Grebe vor ein paar Wochen bei einer Podiumsdiskussion in Berlin. „Ich muss dann auf dieser Ebene mit ihm reden, ich kann sozusagen gemeinsam mit ihm googlen.“ Grebe ist Vizepräsident des Bundesverbands der deutschen Internisten (BDI), Wiesbaden. Ende September 2018 saß er in einer Runde mit dem OTC-Beauftragten des Deutschen Apothekerverbandes, einem Apotheken- und Patientenforscher und zwei Pharma-Managern. Thema der Diskussion war ‚Selbstmedikation 2.0: Der selbstbestimmte Patient – Mythos oder Wirklichkeit?‘. Dazu hatte der Bundesverband der Arzneimittelhersteller (BAH) eingeladen. Der mehr als 450 Mitglieder zählende Verband mit Standorten in Bonn und Berlin veranstaltete unter dem Motto ‚Arzneimittelversorgung 2025‘ seine Mitgliederversammlung und als öffentlichen Teil den BAH Dialog mit zwei aktuellen Positionspapieren. argumentiert der Verband seine Perspektiven auf Zukunftsthemen. gehört die Förderung von Telemedizin und der Vor-Ort-Verkauf von Anlaufstellen mit leicht erweiterter Versorgung.

Podiumsdiskussion
Selbstmedikation
Patient – Mythos oder Wirklichkeit?
Martina
BAH
Dr.



Den gesamten Artikel können Sie in unserer aktuellen ‚Healthcare Marketing‘-Ausgabe ab Seite 14 lesen.

Wenn Sie unser Heft noch nicht beziehen, abonnieren sie jetzt hier!